

Was Pflanzen gerne essen

Wir haben einen Speiseplan zusammengestellt, der Gemüse, Obst, Blumen und Gehölze rund ums Jahr satt macht. Organisch, praktisch, gut.

Bio-Dünger ernähren Pflanzen mit Hilfe der Natur. Jede Gabe ist zunächst ein gefundenes Fressen für die Bodenlebewesen, für Würmer, Springschwänze, Bakterien oder Pilze. Diese verdauen den Dünger und zersetzen ihn dann in seine Bestandteile, unter anderem in alle Nährstoffe, die für die Pflanzen wichtig sind. In dieser Wirkungsweise liegt der Unterschied zu synthetischem Dünger wie dem Stickstoff-Lieferanten Blaukorn. Solche Körner oder Pulver sind Nährstoffe in Reinform. Gießwasser und Regen spülen diese direkt an die Wurzeln. Was zu viel ist, versickert in tiefen Bodenschichten. Mangels Futter sterben die Kleinstlebewesen, der Boden verarmt, der Humus schwindet. Was kann schon auf Dauer in reiner Nährlösung gedeihen? Das überleben höchstens Pflanzen in einem Gewächshaus, wo ein Computer alles überwacht.

Nährstoffe auf Abruf

Auf einem organisch gedüngten Boden bestimmen Gemüse, Obst und Blumen selbst, wann sie welche Nährstoffe bekommen. Schlürfen ihre Wurzeln hungrig im Untergrund, sorgt das Bodenleben für Nachschub. Zeigen sich die Pflanzen mit der Ausbeute zufrieden, bleiben alle weiteren Nährstoffe im Humus gebunden. Biologisch versorgte Pflanzen wachsen kräftig und gesund. Ihr Gewebe ist

fest. Gemüse und Obst lassen sich dadurch lange lagern und besitzen ein kräftiges Aroma.

Alleskönner Kompost

Die Nummer eins der Bio-Dünger ist **Kompost**. Verrottet aus Garten- und Küchenabfällen stecken in ihm alle Nährstoffe, welche die kompostierten Pflanzen den Beeten entzogen haben. Düngt man mit dieser dunklen Erde, entsteht ein natürlicher Kreislauf, bei dem der Nährstoff-Pegel im Boden in etwa immer gleich bleibt. Nach mindestens einem Jahr Reifezeit ist Kompost so weit, dass ihn die Bodenlebewesen optimal verdauen können. 2-cm-Schichten genügen, die man oberflächlich in die Beete harkt. Diese Arbeit nimmt man sich am besten im Frühling vor, dann gehen die kleinen Helfer sofort ans Werk. Manche Kulturen vertragen es besser, wenn die Beete bereits im Herbst mit Kompost versorgt wurden. Dann schickt man diese mit Mulch bedeckt in den Winter.

Zusätzliche Nahrung brauchen Pflanzen auf humusarmen Böden oder stark zehrende Gewächse wie Kohl, Tomaten, Gurken, Sellerie oder Kartoffeln. Dafür kann man einen Kompost aus Gartenabfällen und dem Mist von Hühnern oder Hasen ansetzen, der eine Extra-Portion Stickstoff und auch viel Phosphor enthält. Hornspäne bringen ebenfalls viel Kraft in die hauseigene Mischung.

Bitte stets nachfüllen

Stickstoff lässt Triebe und Blätter wachsen. Zu viel Stickstoff aber macht das Gewebe schwammig, die Stängel weich und schlaksig, die Pflanze anfällig für Krankheiten. Reichlich Stickstoff steckt in Brennesseljauche.

Phosphor brauchen Pflanzen, um zu blühen und zu fruchten. In humosen Böden geht Phosphor nie aus, oft sind Hausgärten sogar überversorgt. Ein Zuviel verursacht Wachstumsstörungen.

Kalium macht das Pflanzengewebe fest und stabil, ist an der Wurzel- und Knollenbildung beteiligt. Mit Kalium wappnen sich Gewächse gegen Trockenheit und Frost. Kompost und Steinmehl enthalten meist ausreichend Kalium, wobei auch dieser Nährstoff in den meisten Gärten überreich vorhanden ist.

Kalk verwöhnt das Bodenleben. Die Pflanzen verbauen Kalzium in allen Zellen, Aroma und Heilkraft gründen auf ihm. Bei einem Mangel greifen Biogärtner zu Algenkalk oder Gesteinsmehl.

Andere Elemente braucht die Pflanze in geringen Mengen. **Magnesium** und **Eisen** helfen ihr, Blattgrün zu bilden.

Kupfer ist Bestandteil der Enzyme und Molybdän regelt den Stickstoff-Umsatz. Spurenelemente stecken in Kompost und Steinmehl.

Würden Sie gerne mehr über den Nährstoffgehalt Ihrer Beete wissen? **Das Ergebnis eines Bodentests hilft Ihnen, die Pflanzen gezielt zu düngen.**



Auf mit Kompost versorgten Böden findet Gemüse alles, was es braucht. Extra Nährstoffe gibt's ab und an mit dem Gießwasser. Kohlpflanzen lieben zum Beispiel stickstoffreiche Brennnessel-Jauche, die man mit Regenwasser verdünnt.

Für die Sonderwünsche von Hortensien oder von Moorbeetpflanzen wie Azaleen verrotten Laub, Rinde und Fichtennadeln zu einem kalkarmen, säurereichen Kompost.

Gehaltvolle Jauche

Auch **Pflanzenjauche** eignet sich bestens dafür, Tomaten oder Gurken kräftige Wachstumsschübe zu ermöglichen. Der flüssige Naturdünger strotzt vor Stickstoff und Kalium, welche die Wurzeln rasch aufnehmen können. Am beliebtesten ist Brennnesseljauche. Dazu gibt man das frische Kraut in ein Kunststoff-Fass und füllt mit Regenwasser auf. An einen sonnigen Platz gestellt und einmal täglich umgerührt ist die Jauche fertig, wenn sie sich dunkel verfärbt und nicht mehr schäumt. Man gießt den Dünger alle 14 Tage an trüben Tagen direkt auf die feuchte Erde. Wer die Jauche mit doppelt so viel Regenwasser verdünnt, erhält einen milden Dünger, den man stark zehrenden Kulturen auch wöchentlich verabreichen kann.

Volldünger für Töpfe

Balkonblumen und Kübelpflanzen sind mit ihrem begrenzten Wurzelraum nicht nur darauf angewiesen, dass die Erde aus gleichen Teilen reifem Kompost, Lehm und Sand zusammengestellt wurde. Auch der Dünger muss so auf Topfpflanzen abgestimmt sein, dass er den eingengten Wurzeln nicht unnötig aufstößt. Auf Nummer sicher gehen Gärtner mit einem der käuflichen, **organischen Volldünger**, die oft aus Zuckerrüben- oder Traubenresten bestehen. Diese pflanzlichen Konzentrate verfügen über alle wichtigen Nährstoffe in bewährter Zusammensetzung und werden alle 2 Wochen ins Gießwasser gemischt. Mit **Steinmehl** regt man die Tätigkeit der Kleinlebewesen an, ohne dass der feine Staub ein Dünger im eigentlichen Sinne wäre. Seine winzigen, mineralischen Plättchen verwenden die Organismen, um die Humusschicht aufzubauen und zu kitten. Dennoch ist Steinmehl wie Urgesteins- oder Lavamehl reich an Spurenelementen aller Art, die in dem geschäftigen Humus-Werk portionsweise freigesetzt werden. Mit

Steinmehl versorgte Böden halten das Wasser besser. Vor allem Tonmehle (Bentonit) quellen schnell auf. Man streut ein paar Handvoll Staub über den Kompost, ins Jauchefass oder direkt auf den Boden.

Biogärtner setzen beim Düngen auch auf die Mitarbeit von lebenden Pflanzen. Sät man **Gründüngung** auf die Beete, schützt der dichte Teppich den Boden nicht nur vor Verdunstung. Das ausge dehnte Wurzelwerk lockert und durchlüftet ihn auch und reichert ihn mit organischer Masse an. Manche dieser Wurzeln lösen Nährstoffe aus tiefen Bodenschichten. Hülsenfrüchte wie Klee, Wicke und Lupine sind sogar in der Lage, Stickstoff aus der Luft zu filtern und in ihren Wurzeln zu speichern. Deshalb reißt man die Wurzeln nicht aus. Bekannte Gründünger sind auch Bienenfreund, Ölrettich oder Weißer Senf.

Mulch deckt den Bedarf

Gründüngung funktioniert überall dort, wo Beete abgeerntet wurden oder Flächen brachliegen. So bewachsen kann sich die Erde regenerieren und neue Nährstoffe tanken. Starker Regen wäscht den Boden nicht mehr aus.

Eine **Mulchschicht** hält das Bodenleben ebenfalls bei Laune und gibt über einen längeren Zeitraum Nährstoffe ab. Biogärtner mulchen freie Flächen mit Räsenschnitt, Laub, Stroh, Blättern von Gemüse und Resten von Blumenbeeten. Nicht nur auf den blanken Boden zwischen die Gemüsereihen streut man dünne Schichten, die nachgefüllt werden, sobald sie verrotten. Wichtig ist, den Boden vorher aufzuhacken, damit Mulch und Bodenleben schnell in Kontakt kommen.

Unter Beerensträuchern und Ziergehölzen kann man Rindenmulch ausbreiten. Diese Bodendecke eignet sich zudem für Rhododendren und Heidebeete, weil sie den pH-Wert senkt. Eigenes Häckselgut von Laubgehölzen lässt sich ebenso unter Büschen und Bäumen ausstreuen und verrottet dort mit der Zeit. Sehr zur Freude der Bodenlebewesen, die schon hungrig warten. Das Bio-Futter schmeckt einfach zu gut – erst ihnen und dann den Pflanzen.

Elisabeth Kögel

Düngefahrplan für den Biogarten

KULTUR	MÄRZ	APRIL	MAI	JUNI	JULI	AUGUST	SEPTEMBER	OKTOBER	NOVEMBER
Salat									
Möhren			 	 	 				
Zwiebeln							 	 	 
Kohlrabi			 	 	 	 			
Kopfkohl			 	 	 	 	 		
Tomaten			 	 	 	 	 		
Gurken und Zucchini	 	 	 	 	 	 	 		
Kartoffeln			 	 	 	 	 		
Bohnen und Erbsen				 	 	 	 	 	 
Kräuter									
Erdbeeren (Pflanzzeit: August)		 	 	 		 	 	 	 
Johannisbeeren	 		 	 	 	 	 	 	 
Apfel	 							 	 
Prachtstauden				 	 	 	 	 	 
Einjährige Sommerblumen								 	 
Balkonblumen									
Kübelpflanzen									
Zwiebelblumen			 						
Hortensien				 	 	 	 	 	 
Rosen									
Rhododendron		 	 	 	 	 	 	 	 
Hecken und Sträucher		 	 	 	 	 	 	 	

Kompost: 

Steinmehl: 

Brennnesseljauche: 

Flüssiger Volldünger: 

Gründünger: 

Mulch: 